

Inspiration Südostasien

Der Bremer Künstler Helmut Rieländer eröffnet eine Ausstellung mit seinen Werken in Laos

VON ALEXANDRA KNIEF

Bremen/Laos. Mit dem Unmut darüber, schon wieder Weihnachten in Deutschland zu feiern, fing vor über zehn Jahren alles an. Als der Bremer Künstler Helmut Rieländer 2006 erfuhr, dass der Bruder einer Freundin in Südostasien heiratet, fragte er, ob er nicht mitkommen könne. „Ich war zuvor noch nie dort und bin da so reingerutscht“, erinnert er sich. Für zwei Wochen flog er in den Norden Thailands und war so begeistert, dass er sich dachte: Hier muss ich noch einmal herkommen. Mittlerweile ist aus dem Tourist ein Kenner geworden. Die letzten zweieinhalb Jahre hat Rieländer fast komplett in Thailand verbracht. Seine Eindrücke hat er in seiner Kunst festgehalten. Nun werden seine Bilder erstmals im Ausland ausgestellt. In der T'Shop Lai Gallery in der laotischen Hauptstadt Vientiane.

Der gebürtig aus Erfurt stammende Rieländer lebt seit 1971 in Bremen. Er studierte Malerei und arbeitete von 1979 bis 2014 als Lehrer in Bremerhaven und Bremen an der Fachoberschule für Gestaltung und der Fachschule für den Gestaltungstechnischen Assistenten. Mehr als 20 kleinere Ausstellungen seiner Kunst hat es im Laufe der Jahre in Deutschland gegeben, insbesondere im Bremer Raum. Südostasien ließ ihn seit seinem ersten Besuch aber nicht mehr los. Eineinhalb Jahre nach seiner ersten Reise hat er sich für ein Jahr beurlauben lassen, um erneut auf den fernen Kontinent zu reisen. „Ich hatte ein bisschen Geld gespart, bin einfach losgeflogen und habe gemalt“, sagt der heute 66-Jährige. Zehn Monate lang war Rieländer in Thailand, Myanmar, Kambodscha, Vietnam und Laos unterwegs. Zwischen seiner Rückkehr nach Bremen 2009 und seinem jetzigen Aufenthalt flog er vier weitere Male nach Südostasien. Einmal pro Woche postete er online Bilder und Berichte in seinem „Fernöstlichen Tagebuch“ (www.rielaender-kunst.de). „Ich wollte meine Erfahrungen für andere transparent machen und die Leute an dem, was ich erlebe, teilhaben lassen“, sagt Rieländer. „Ein bisschen ist das Online-Tagebuch auch heute noch eine Verbindung in die Heimat“, sagt Rieländer, denn auch in den vergangenen Jahren hat er regelmäßig Beiträge in seinen „Südostasiatischen Notizen“ verfasst.

2012 hat er seine Lebensgefährtin Rei kennengelernt. Nachdem sie ihn mehrmals in Deutschland besuchte, beschloss Rieländer 2014, für einige Zeit mit ihr nach Thailand zu gehen. Zuerst lebten die beiden in einem kleinen 300-Seelen-Dorf bei den Eltern der Thailänderin, irgendwann mietete er für sich und Rei ein Haus am Rande von Ban Phue, einer Stadt im Nordosten Thailands, in dem er auch sein Atelier aufbauen konnte.

Er hat in den vergangenen Jahren viel gemalt und gezeichnet. Rund 800 bis 1000 Skizzen und um die 50 größere Arbeiten sind laut Rieländer während seiner Auslandsaufenthalte entstanden. Seine Arbeiten thematisieren die Landschaft, die Menschen und ihre harte Feldarbeit. Es sind Darstellungen



Mitten in den Vorbereitungen: Der Bremer Künstler Helmut Rieländer zeigt seine Bilder noch bis April in einer Galerie in Vientiane, der Hauptstadt von Laos. FOTO: RIELÄNDER

des Lebens unter besonderer Berücksichtigung der Farbe und seiner Interpretation. Seine Werke sind „Momentaufnahmen aus der Bewegung heraus“, hieß es vergangene Woche in der Eröffnungsrede zu seiner Ausstellung, zu der rund 100 Besucher kamen. Viele Werke seien ein kurzes „Innehalten, um den Eindruck in Form einer Skiz-

ze zu notieren.“ Oftmals entstanden daraus Abfolgen von Skizzen, ähnlich eines Storyboards beim Film. Aber auch dezidiertere Arbeiten, die mittels China-Tinte mit Bambus-Griffel und Pinsel auf handgeschöpftem Papier aus Maulbeerbaumrinde gemalt wurden sowie farbenfrohe Malereien sind in der Ausstellung zu sehen.

Was ihn an Südostasien so begeistert? „Die völlig andere Kultur des Umgangs der Menschen miteinander“, sagt Rieländer. Auch die Ausprägung des Buddhismus mit seinen animistischen Wurzeln fasziniere ihn. „Und natürlich spielen das Wetter und das fantastische Essen eine große Rolle.“ Alles habe aber seine schönen und seine nicht so schönen Seiten. „Gerade diese Kontraste, das völlig andere, macht diesen Erdteil für uns rationale Westler so faszinierend.“

Über einen Freund lernte Rieländer den deutschen Botschafter in Laos kennen. Dieser nannte ihm Galerien, die für eine Ausstellung seiner Kunst infrage kämen. Er bewarb sich und hatte bei einer Galerie Glück. „Alles war vorbereitet und der Termin stand bereits“, sagt Rieländer. Dann aber meldete sich der Galerist, der die Räume nur gepachtet hatte bei ihm, um ihm mitzuteilen, dass er die Kündigung für die Räume erhalten habe und die Ausstellung nicht mehr stattfinden konnte. „Ich musste schnell eine neue Galerie finden und alles umdisponieren“, sagt Rieländer. Bei der T'Shop Lai Gallery hatte er Glück. Es ist für ihn die erste Ausstellung im Ausland. Etwa 120 Wer-

„Landschaften und Menschen sind hier kaum in Ausstellungen zu sehen.“

Helmut Rieländer

ke, darunter zahlreiche Skizzen, stellt er aktuell in Laos aus. Die Ausstellung mit dem Titel „Show me the way to the next [...] ricefield, fish pond, river, monsoon sky“ wird bis April zu sehen sein. Der Titel spiegelt zum einen die Orte, die auf Rieländers Werken zu sehen sind, wider, zum anderen ist er aber auch an den „Alabama Song“ („Show me the way to the next Whiskey Bar“) aus der Brecht/Weill-Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ angelehnt. Wie das zusammenpasst? Kurz nach seiner Ankunft nahm ein Verwandter seiner Lebensgefährtin Rieländer auf dem Moped mit, um ihm seine Fischteiche zu zeigen. „Direkt an den Teichen hatte er sich eine kleine Bar aufgebaut, wo er mir 'Thai-Whiskey' Lao Khao anbot“, erinnert er sich.

Rieländer will versuchen einige Bilder in Laos zu verkaufen. „Ich bin gespannt, wie sie angenommen werden“, sagt er. „Landschaften und Menschen sind hier kaum in Ausstellungen zu sehen, eher Buddha-Darstellungen, Geister und Allegorien von beidem.“ Anfang Mai will er dann zurück nach Deutschland. Denn so groß seine Liebe zur fremden Kultur auch ist, sein Zuhause ist Bremen. „Und das“, sagt Rieländer, „wird auch immer so bleiben.“



Mehr Eindrücke von Rieländers Vernissage erhalten Sie in unserer Fotostrecke. Anleitung zur Live-App auf Seite 2.